

Alte Liebe!

(Andenken an eine längst vergangene Zeit)

Wenn ich an meine längst verlassene Heimatstadt denke, denke ich an Elberfeld. Dann höre ich wieder das metallene Kreischen der Schwebebahn und ich atme unvermittelt den seltsam dumpfen Mief der Bayerchemie ein.

Vom trüben Licht der matten Schiefersonne beschienen, schwebe ich einem Vogel gleich zwischen stählernem Gerüst über das schillernde Band der Wupper, wie sie sich, zähem, ausgegossenem Erz ähnelnd, von trist grauen Häusern gesäumt, durch das von Abwasser dampfende Tal schlängelt.

Schmutzige Blagen hüpfen lachend, Stufe für Stufe über endlos erscheinende Treppen hinab ins rege, hämmernde Treiben der Stadt, wo eine Vielzahl von Kirchturmspitzen wie mahnende Finger aus der irdischen Endlichkeit in die Weite des Himmels weisen.

Augenlose Ruinen des Krieges verstecken sich schamhaft abgewandt unter buschige Bergbuckel und Nieselregen klebt auf die vom Wind geblähten Planen der Marktstände, während ich im Rathaus gegenüber, mit bangem Mut, in der ruckenden Kabine des Paternosters immer wieder, ohne Unterlass, durch Himmel und Hölle gondle.

Meine geliebte Stadt, du ungeschminkte Schöne, viele sind aus dir geboren und alle sind mit deinem herben Charme getauft.

Weltoffen ist dein fleißiges Herz,
du gibst mir Geborgenheit in der Ferne,
obwohl ich schon lange kein Kind mehr bin.

R.M.